



# ZENTRUM

ZEITSCHRIFT FÜR DAS SANIERUNGSGEBIET  
EHEMALIGE ALTSTADT FRANKFURT (ODER)

*auditorium maximum*

## **Auditorium Maximum**

Eine neue Gestaltung die überzeugt

## **Stadtumbau im Zentrum**

Die Fortschreibung des Stadtumbaukonzepts

## **Nördliche Oderpromenade**

Eine baldige Realisierung steht bevor

## **Wettbewerb „Attraktiver Standort Innenstadt“**

Der 1. Platz für Frankfurt (Oder)



## ■ KLEINES JUBILÄUM

# 10. Ausgabe Zentrum!

Mit der 10. Ausgabe der Sanierungszeitung können wir ein kleines Jubiläum festhalten – Anlass für einen kritischen Rückblick und neue Vorsätze.

**BÜRGERFORUM**  
donnerstags, jeweils 4-wöchig  
nächster Termin:  
20. Januar 2005, 17.30 Uhr  
Marktplatz 3,  
15230 Frankfurt (Oder)

**KONTAKT**  
Sanierungsbeauftragter (SB)  
Büro für Stadtplanung, -forschung und -erneuerung (PFE)  
Jochen Kortmacher  
Olaf Gersmeier  
Rosa-Luxemburg-Str. 42  
15230 Frankfurt (Oder)  
Tel.: (0335) 50011-67  
Fax: (0335) 50011-68  
info@pfe-berlin.de

Grundsätzlich haben uns die überwiegend positiven Reaktionen aus der Leserschaft bestärkt, die bisherige Mischung aus Information über geplante Einzelvorhaben und zusammenfassende Stadterneuerungsstrategien und Ziele der Innenstadtentwicklung weitgehend beizubehalten. Es gibt aber auch weitergehende Absichten. So können wir uns eine regelmäßige Kolumne vorstellen, die besonders den jungen Bürgern Gelegenheit gibt, aus ihrer Sicht das Sanierungsgeschehen zu kommentieren und eigene Vorstellungen zu äußern. Generell wünschen wir uns für die nächsten Ausgaben, dass die Bürgerinnen und Bürger in einem entsprechenden Forum stärker zu Wort kommen. Das kann über Briefe und E-Mails an die Herausgeber organisiert werden. Wir würden uns freuen, wenn es in Zukunft gelänge, die Zeitung auch zu einem Sprachrohr der Bürgerinteressen an der Aufwertung der Innenstadt zu machen.

Angesichts der aktuellen Diskussion über Großvorhaben – Kaufland-Neubebauung am Standort des ehemaligen Konsument und weitere Einzelhandelsgeschäfte, Wiederbelebung der Flächen nach Abriss an der Stadtbrücke, Spielbank- und Hotelinvestitionen – aber auch im Zusammenhang mit den Stadtumbaumaßnahmen in der Innenstadt wird allen Bürgerinnen und Bürgern Gelegenheit gegeben,

ihre Auffassungen dazu öffentlich zu äußern.

Wir sind der Meinung, dass auch abweichende Ansichten gehört werden müssen, weil die Zukunft der Stadt zur Diskussion steht, an der möglichst viele Bürgerinnen und Bürger beteiligt werden müssen.

In der vorliegenden Ausgabe berichten wir unter anderem über die Wiedereröffnung des Audimax-Gebäudes der Europa-Universität. Auch wenn das bekannt ist, wollen wir noch einmal unterstreichen, welche städtebauliche Bedeutung dieser Teilbereich erhält, aber auch darauf hinweisen, dass weitere Schritte – etwa die Verkehrsneueinrichtung an diesem Ort – notwendig sind. Wir informieren auch über eine Planungswerkstatt – hauptsächlich mit Jugendlichen – über die Umgestaltung der nördlichen Oderpromenade, auf der neben den vielfältigen Vorschlägen besonders das große Interesse dieser jungen Frankfurter deutlich wurde, sich aktiv an der Veränderung des städtischen Umfeldes zu beteiligen.

Deshalb fordern wir abschließend unsere Leserinnen und Leser auf, sich ebenfalls an der Auseinandersetzung über die weitere Gestaltung der Innenstadt zu informieren und vor allem: mitzumachen!

SB ■

## Inhalt

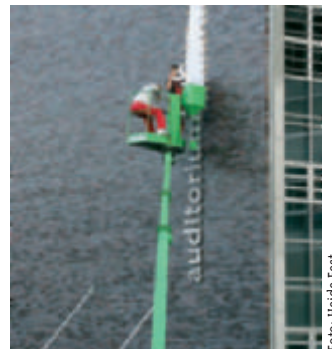
- 2 10. Ausgabe Zentrum!
- 3 Skaten in der Innenstadt?!
- 4 Stadtumbau im Zentrum
- 6 Stand der Dinge



Abbruch eines Gebäudes an der Słubicer Straße

Foto: PFE

- 10 Nördliche Oderpromenade Frankfurt (Oder)
- 12 30 Ideen und vier Modelle für die nördliche Oderpromenade
- 14 Halbe Stadt 12
- 15 Abschließende Umgestaltung des Brunnenplatzes
- 16 Die Neugestaltung des Auditorium Maximum



**Auditorium Maximum** – Befestigung des Schriftzuges an der Hausfassade

Foto: Heide Fest

- 18 Attraktiver Standort Innenstadt
- 19 Kooperative Vermarktung der Frankfurter Innenstadt
- 20 Wohin mit dem Betonelefanten?

## ■ INNENSTADT

# Skaten in der Innenstadt?!

Ein Beispiel für den Einfluss der Frankfurter Bürger auf die Gestaltung der Innenstadt liefern insbesondere die oft beklagten Skater. Mit konkreten Vorschlägen bringen sich die Jugendlichen in den Gestaltungsprozess ein.

In den vergangenen Wochen und Monaten wurde das Thema Skaten sowohl in der Presse als auch in der Verwaltung und den politischen Gremien verstärkt diskutiert. Hintergrund waren die z.T. öffentlich geäußerten Vorwürfe an die Skater, dass durch sie vermehrt Ausstattungsgegenstände in häufig neu gestalteten Bereichen im öffentlichen Raum, wie z. B. an der Oderpromenade und am Europaplatz beschädigt wurden. Daraufhin fanden in den zurückliegenden Wochen Gespräche statt, um die Sachlage zu klären, aber auch um zu erfahren, was seitens der Stadt getan werden kann und was für die Skater adäquate Angebote wären, damit zukünftig weniger Beschädigungen durch sie verursacht werden.

In den Gesprächen wurde durch die Skater dargestellt, dass es für sie ein kreatives Selbstverständnis ist, den öffentlichen Raum zu nutzen und dass sich daran auch durch Skate-Parks wie in Neuberesinchen nicht viel ändern wird, da diese schnell „abgefahren“ sind und uninteressant werden. Um perspektivisch die Anzahl der Beschädigungen zu reduzieren, muss bei zukünftigen Neugestaltungen des öffentlichen Raums das Thema Skaten bereits im Planungsstadium stärker berücksichtigt werden. Zum Beispiel können durch bestimmte Vorkehrungen an Ausstattungselementen das Skaten unmöglich und andererseits durch die Wahl

von Materialien und Formen gezielte Angebote an die meist jugendlichen Skater gemacht werden. Entsprechende Unterstützung bei zukünftigen Planungen wurde insbesondere durch den Verein „Ostbände“ bereits signalisiert und wird auch durch die Stadt angenommen. So wurde z.B. die Planung für den östlichen Bereich des Lennéparcs mit dem Verein besprochen, woraufhin kleinere Änderungen an den Holzelementen im Jugendbereich vorgenommen wurden. Ein anderes positives Beispiel ist die ebenfalls in diesem Heft beschriebene Planungswerkstatt zur nördlichen Oderpromenade.

In den Gesprächen und bei der Planungswerkstatt wurde jedoch auch schnell klar, was von Seiten der Skater wirklich gewünscht wird: Eine Skate-Halle in der Innenstadt, die ihnen vor allem im Winter, aber auch bei schlechtem Wetter die Möglichkeit bietet, ihrem Hobby nachzugehen. Hierzu wurden bereits erste Vorschläge gemacht. Als Standort wird der ehemalige Lokschuppen an der nördlichen Oderpromenade favorisiert, obwohl es hier erhebliche Vorbehalte der Anwohner wegen vermuteter Lärmbelästigung gibt, die auch in der Planungswerkstatt deutlich zum Ausdruck gebracht wurden. Zur Zeit werden die Vorschläge der Planungswerkstatt in die Planungen zur nördlichen Oderpromenade eingearbeitet und anschließend mit den Beteiligten



Foto: PFE

Das alte Straßenbahndepot – künftiges Skaterdomizil?

und in den politischen Gremien nochmals diskutiert.

Auch das ehemalige Straßenbahndepot in der Bachgasse wird immer wieder als Standort ins Gespräch gebracht. Bisher hat sich die Stadt mit dem Hinweis auf den schlechten baulichen Zustand der Hallen und die seit Jahren vorge-sehene Vermarktung des Areals schwer getan, einer solchen Nutzung zuzustimmen. Jedoch soll mit dem Straßenbahndepot nun ein Anfang gemacht werden und dem Verein „Ostbände“ eine Halle als Zwischenlösung befristet über den Winter als Skate-Halle angeboten werden, auch um zu testen, ob die Nutzung funktioniert und eine derartige Halle durch den Verein auch betrieben werden kann. Entsprechende Gespräche mit dem Bauamt der Stadt haben hierzu bereits stattgefunden.

Darüber hinaus ist bei der Planung für die Neugestaltung des Hortenvorplatzes nach Abriss und Neubebauung durch einen privaten Investor die Ausweisung einer Fläche für die Errichtung einer Halfpipe an zentraler Stelle vorgesehen. Alle diese Aktivitäten zielen darauf ab, den Jugendlichen konkrete Angebote zu unterbreiten. Nicht zuletzt sollen aber auch die Beschädigungen im öffentlichen Raum verhindert oder zumindest stark reduziert werden.

Mark Isken ■

## KONTAKT

Bauamt  
Team Sanierung/  
Stadterneuerung  
Mark Isken  
Goepelstr. 38  
15234, Frankfurt (Oder)  
Tel.: (0335) 552-6112

# Stadtumbau im Zentrum

Frankfurt leidet seit einigen Jahren – wie viele vergleichbare Städte in strukturschwachen Regionen – an einem starken Bevölkerungsrückgang. Symptom hierfür ist der im Stadtbild wahrnehmbare Gebäudeleerstand.

## KONTAKT

Amt für Strategie, Wirtschafts- und Stadtentwicklung  
Abteilung Stadtentwicklung  
Nicolas Ruge/Stefan Rätzl  
Goepelstr. 38  
15234 Frankfurt (Oder)  
Tel.: (0335) 552-6011  
bzw. 552-6012

Aufgrund des anhaltenden Rückgangs der Bevölkerung und steigenden Wohnungsleerstandes, war es notwendig, das 2002 beschlossene Stadtumbaukonzept (STUK) fortzuschreiben. Neben der Aktualisierung gesamtstädtischer Eckwerte des Stadtumbaus vor dem Hintergrund der neuen Daten zur Bevölkerungs- und Wohnungsmarktentwicklung, ist die Ergänzung um städtebauliche Aufwertungsmaßnahmen im Sinne des Fördermittelprogramms „Stadtumbau Ost“ wesentlicher Bestandteil der Fortschreibung. Auch im Zentrum Frankfurts sind – in Abstimmung mit der Planung für das Sanierungsgebiet „Ehemalige Altstadt“ – aufwertende Stadtumbaumaßnahmen vorgesehen.

Während für die Erarbeitung des ersten STUK (2002) eine Bevölkerungsprognose zugrunde gelegt wurde, die im Jahre 2015 von einer Bevölkerungszahl von 64.900 Einwohnern ausging, sehen die der Fortschreibung (Beschluss Juni 2004) zugrunde gelegten Prognosen des Landes und der Stadt nur noch ca. 60.000 Einwohner im Jahre 2015 vor. Trotz des im ersten STUK geplanten Abrisses von 6.500 WE bis 2015, würde der verbleibende Leerstand in Frankfurt nach deren Beseitigung immer noch ca. 5.000 WE betragen. Die Fortschreibung des STUK legt aufgrund der genannten Bevölkerungsprognosen sowie der dramatischen Leerstandsentwicklung fest, bereits bis 2010 7.500 WE

vom Markt zu nehmen. Nach 2010 ist eine „Flexibilisierung“ der Stadtumbaustrategie vorgesehen. Das heißt, dass über die bis 2010 festgelegten Abrisse hinaus zusätzlich erforderlicher Rückbau nur innerhalb der bereits ausgewiesenen Flächen durchgeführt wird. Damit erhalten Stadt und Wohnungsunternehmen hinreichend Spielraum, flexibel auf die Wohnungsmarktentwicklung reagieren zu können. Die Abrisspotenzialflächen wurden anhand einer Einschätzung der städtebaulichen Situation im gesamtstädtischen Kontext, anhand wirtschaftlicher und technischer Belange sowie der Attraktivität des Standortes für bauliche oder andere Nachnutzungen ausgewählt. In Frankfurt wird der Schwerpunkt des Stadtumbaus zukünftig in den drei Wohngebieten Nord, Süd und Neubereshäuser liegen, die als Umstrukturierungsgebiete mit dringendem Handlungsbedarf festgelegt sind. Geplant ist hierbei die deutliche Reduzierung des Wohnungsbestandes und die Aufwertung zentraler Bereiche der genannten Gebiete.

Gemäß der Leitlinie Schrumpfung von Außen nach Innen liegt der Schwerpunkt der Stadtumbauplanung im Zentrum nicht auf dem Abriss. Lediglich 358 WE und damit 5,3% des Gesamtwohnungsbestandes sind hier für den Abriss vorgesehen. Über die in der Fortschrei-

bung des STUK geplanten, sind perspektivisch keine zusätzlichen Abrisse angedacht. Vielmehr geht es im Stadtumbau – in Kooperation mit der Sanierungsgebietsplanung – um die Kräftigung und Revitalisierung des Stadtzentrums als identitätsstiftende, charakterstarke Mitte. Das Oberziel, die Innenstadt weiter zu stärken, soll durch Neuordnung, Rekonstruktion, Aufwertung und Wiederherstellung stadt-

bildprägender Straßen- und Freiräume, wichtiger Wegebeziehungen sowie markanter Gebäude und Grünflächen





erreicht werden. Weiterhin sollen Wohnumfeldverbesserungen erfolgen. Selbstverständlich gehört die Stabilisierung und Sicherung der Wohnungsbestände durch Modernisierung zu den elementaren Zielen der Innenstadtentwicklung. All diese Vorhaben sind unter einer verstärkten Beteiligung der Bürger am Prozess, namentlich in der konkreten Objektplanung umzusetzen.

Zur Zeit augenscheinlichste, in der Öffentlichkeit bereits kontrovers diskutierte Stadtumbaumaßnahmen, sind die Abrisse nördlich und südlich der Slubicer Straße. An diesem wichtigen Standort muss eine Nachnutzung erfolgen. Entgegen der bisherig schwer-

punktmäßigen Wohnnutzung, ist eine der einmaligen städtebaulichen Lage an der Grenze zu Polen entsprechende Entwicklung zum repräsentativen Handels- und Dienstleistungsschwerpunkt notwendig. Dieses wäre ohne einen Abriss der Bebauung aus den 60er Jahren und damit der Schaffung einer zusammenhängenden Fläche nicht möglich. In direktem Zusammenhang mit dem Bereich östlich der Kreuzung Karl-Marx-Straße/Slubicer Straße ist der Straßenraum Rosa-Luxemburg-Straße zu nennen, in dessen Verlauf neben langfristigen Überlegungen zum Straßenquerschnitt kurzfristig auch Einzelmaßnahmen zur Aufwertung vorgesehen sind. Weiterhin sollen

an Brenner- und Wiecke-Gymnasium Schulumfeld und Fassaden instand gesetzt werden.

In unmittelbarer Nähe zur Europa-Universität Viadrina ist vorgesehen, die ehemalige Exerzierhalle an der Logenstraße für eine studentische Nutzung zu sanieren – vorausgesetzt, es kommt zu einer Verständigung mit dem Eigentümer. Die Fortführung der Umgestaltung der nördlichen Oderpromenade wird mit Mitteln des Stadtumbaus gefördert und aus dem Förderprogramm ZiS 2000 (Zukunft im Stadtteil) grundfinanziert. Damit wird die kontinuierliche Umsetzung dieses gesamtstädtisch bedeutenden Projektes zur urbanen Ausprägung des Oderufers sichergestellt. Künftig sind auch die gestalterische Aufwertung der Heilbronner Straße vor dem ehemaligen Lichtspieltheater der Jugend und der Abbau der Straßenbrücke südöstlich des ehemaligen Warenhauses Konsument geplant. Notwendige Anpassungen des öffentlichen Wegenetzes und verbindender Treppenanlagen werden ebenfalls über Aufwertungsmittel finanziert. Bei einer Beteiligung der hier auch profitierenden Wohnungsunternehmen kann auch der Innenbereich im Ensemble Thomas-Müntzer-Hof (Obere Stadt) gestalterisch optimiert werden.

Resümee: Das Zentrum Frankfurts wird von den vielschichtigen Maßnahmen aus dem Programm Stadtumbau Ost profitieren, besonders deshalb, weil in der Innenstadt die Möglichkeit besteht, eine Bündelung von Mitteln aus unterschiedlichen Förderprogrammen – Städtebaufördermitteln für die Sanierung und EU-Mittel aus der ZiS-2000-Handlungsinitiative des Landes Brandenburg – vorzunehmen.

Nicolas Ruge/Stefan Rätzel ■





Foto: PFE

#### ■ STAND DER DINGE

## Fortschreibung des Neuordnungskonzepts

Die Sanierungsziele und das städtebauliche Neuordnungskonzept für das Sanierungsgebiet „Ehemalige Altstadt von Frankfurt (Oder)“ werden derzeit fortgeschrieben. Das Konzept ist Grundlage für alle Vorhaben, Projekte und die Erteilung von sanierungsrechtlichen Genehmigungen im Sanierungsgebiet und somit von großer Bedeutung. Das heute noch gültige Neuordnungskonzept stammt aus dem Jahr 1998 und bedurfte aufgrund der Veränderung einiger Rahmenbedingungen der Überarbeitung. Die Wohnbevölkerung geht weiter zurück und auch in der Innenstadt wurden Gebäude im Zuge des Stadtumbaus abgerissen. Daneben sind neue Einzelhandels- und Fachmarktangebote in Vorbereitung, die Auswirkungen auf die Einzelhandelsstruktur haben. Vor diesem Hintergrund werden sämtliche Ziele und die damit zusammenhängenden

Maßnahmen eingehend überprüft und fortgeschrieben. Zunächst wurde eine Bilanz der bisherigen Sanierungstätigkeit erarbeitet, um herauszufinden, welche Ziele und Maßnahmen aus dem Neuordnungskonzept 1998 bereits erreicht wurden. Anschließend ging es an die Überprüfung der noch offenen Ziele und Maßnahmen. Welche sind noch aktuell, welche müssen angepasst werden, welche werden nicht weiter verfolgt und wo müssen neue Ziele und Maßnahmen formuliert werden. Neben einem Plan, der eine grobe Baustruktur für die Entwicklung der Innenstadt vorgibt, wurden, wie bereits 1998, städtebaulich-funktionale und soziale Oberziele sowie konkrete Ziele und Maßnahmen auf kleinräumlicher Ebene erarbeitet.

Der Beschluss über die öffentliche Auslegung und die Beteiligung der Träger öffentlicher Belange (TÖB) wurde im Anschluss an die

Beratungen in den Ausschüssen am 26. August 2004 in der Stadtverordnetenversammlung gefasst. Am 28. September hatte die Stadtverwaltung und der Sanierungsbeauftragte PFE im Rathaus zu einer öffentlichen Bürgerversammlung eingeladen, an der interessierte Bürgerinnen und Bürger das Konzept erläutert bekamen sowie Anregungen und Bedenken aufgenommen wurden. Zuvor hatte schon eine Beratung im Bürgerforum Innenstadt stattgefunden. Nachdem die Frist für die Beteiligung nunmehr abgelaufen ist, wird derzeit die Abwägung erarbeitet und vorbereitet. Der endgültige Beschluss des fortgeschriebenen Neuordnungskonzepts soll voraussichtlich in der Stadtverordnetenversammlung Anfang Februar 2005 gefasst werden. In der nächsten Ausgabe der ZENTRUM werden wir ausführlich über die Fortschreibung berichten. SB ■





Visualisierung: Furoris X art

**Betonklotz Adé** – das neue Gebäude in der Südansicht

## Ehemaliges Konsument-Warenhaus

Um das Vorhaben zu realisieren, wurde ein so genannter vorhabenbezogener Bebauungsplan erarbeitet. Hierbei handelt es sich – wie der Name schon sagt – um einen Bebauungsplan, der ausschließlich für ein konkretes Vorhaben beschlossen wird. Die Kosten für die Planerarbeitung trägt der Investor. Kommt es nicht innerhalb einer festzulegenden Frist zur Umsetzung des Vorhabens, ist der Plan wieder aufzuheben. Der

Bebauungsplan hat vom 11.10. bis zum 10.11.2004 öffentlich ausgelegen. Zeitgleich wurden die Träger öffentlicher Belange (TÖB) beteiligt. Bei der Erarbeitung des Plans wurde noch intensiv über die Erschließung des Komplexes verhandelt. Die ursprünglich vom Vorhabenträger gedachte Lösung, die Anlieferung über die Halbe Stadt abzuwickeln und nur die Kundenverkehre über Franz-Mehring-Straße zu führen, wurde von der Stadt abgelehnt. Schließlich hat man sich darauf geeinigt, den Anliefer- und Kundenverkehr mit einer gemeinsamen Ein- und Ausfahrt über die Franz-

Mehring-Straße zu organisieren. Der dadurch notwendig gewordene, mit über 17 Metern sehr breite Zu- und Ausfahrtsbereich an der Franz-Mehring-Straße wird in Kauf genommen.

Bereits im Mai/Juni diesen Jahres hat ein beschränktes Auswahlverfahren zur Gestaltung der Fassade stattgefunden. Die Grundrisse und die Kubatur des Gebäudes waren nicht Gegenstand des Wettbewerbs. Das Architekturbüro Furoris X art aus Chemnitz hat das Auswahlverfahren für sich entschieden, die Fassade wird nun von dem Architekten des Investors übernommen. **SB ■**

**KONTAKT**  
Sanierungsbeauftragter (SB)  
Büro für Stadtplanung, -forschung und -erneuerung (PFE)  
Jochen Korfmacher  
Olaf Gersmeier  
Rosa-Luxemburg-Str. 42  
15230 Frankfurt (Oder)  
Tel.: (0335) 50011-67  
info@pfe-berlin.de



Fotos: PFE

**Im Dunkeln billiger**  
– auf dem Brunnenplatz wurden die günstigen Nachtparktarife ausgeweitet

## Parken auf dem Brunnenplatz

Bereits im Sommer diesen Jahres wurde nun endlich der günstige Nachtparktarif auf dem Brunnenplatz ausgedehnt. Das Parken kostet bereits ab 19:30 Uhr bis 6 Uhr morgens pauschal nur 0,50 €. Samstags ist der Stell-

platz ab 12 Uhr bis 19:30 Uhr sogar umsonst. Es besteht die Hoffnung, dass nach und nach die illegal auf dem Marktplatz parkenden Fahrzeuge auf den Brunnenplatz ausweichen. Der Nachtparktarif wurde insbesondere für die Kinobesucher eine Stunde nach vorne verlegt, da die Vorführungen meistens um 20 Uhr beginnen. Leider ist die Nachtparkregelung noch

nicht am Einfahrtsbereich zum Brunnenplatz ausgehängt, sodass sich potenzielle Nutzer schon hier und nicht erst am Bezahlautomaten über die Sondertarife informieren können. **SB ■**



**Rauchzeichen?** - hier wird der Rauchabzug in der Kirche getestet

Foto: Nülken

## Soziokulturelles Zentrum St. Marien

In der Marienkirche wird derzeit die architektonisch und handwerklich sehr aufwändige Einwölbung des Chores realisiert. Jede der 89 Rippen hat eine eigene Krümmung, die individuell konstruiert werden musste. Im Chor der Kirche wurde eine 12 m hohe Gerüstplattform eingebaut von der die Handwerker auf weiteren Gerüsten die Gewölbe mit Hilfe von hölzernen Lehrbögen aufmauern. Viereinhalb Monate dauerten die Arbeiten, die Mitte November abgeschlossen werden konnten. Es wurden überraschende restauratorische Farbbefunde gemacht, die eine abwechslungsreiche, fröhliche Farbigkeit der früheren Gewölberippen zeigen.

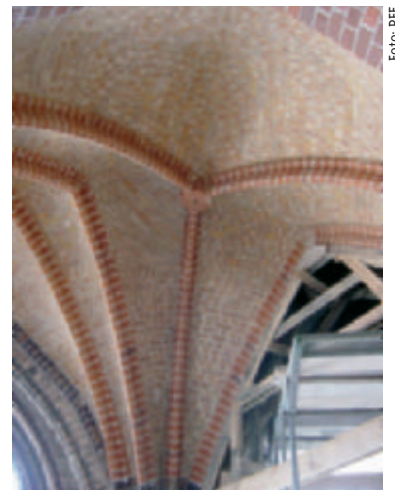


Foto: PFE

**Schöne Bögen** – die wieder hergestellten Deckengewölbe

Die fertig gestellten Gewölbe bilden später den Rahmen für die im nächsten Jahr einzubauenden mittelalterlichen Bleiglasfenster. Ein in der Marienkirche erhältliches Falblatt informiert ausführlich über die Arbeiten. **SB**

## Bürgerpark Lennépark

Im Juni 2003 hat die Geschichts- und Planungswerkstatt „Bürgerpark Lennépark“ stattgefunden. Schülerinnen und Schüler verschiedener Frankfurter Schulen aus unterschiedlichen Klassen-



Foto: Stadtlarchiv Frankfurt (Oder)

**Ehemalige Gärtnerei und Bedürfnisanstalt (um 1900)** – hier soll ein Spielplatz entstehen

stufen sowie weitere Bürgerinnen und Bürger der Stadt haben über die Gestaltung des Bereichs östlich

des Gehwegs nachgedacht, Ideen gesammelt, Varianten diskutiert und Modelle gebaut (siehe ZENTRUM 08). Anschließend hat das Landschaftsarchitekturbüro Beusch einen ersten Planentwurf angefertigt. Nach erneuter Diskussion mit den Werkstattteilnehmern, wurde er überarbeitet und angepasst (siehe ZENTRUM 09). Nachdem die Ausführungsplanung fertig war, die Fördermittelbestätigung vorlag und die Ausschreibung stattgefunden hatte, konnte dann endlich Mitte Oktober diesen Jahres mit den Bauarbeiten begonnen werden. Zunächst wird der Bereich zwischen Promenaden- und Rosengasse, anschließend – voraussichtlich im Frühjahr 2005 – der Abschnitt nördlich der Rosa-Luxemburg-Straße umgestaltet. Die Finanzierung erfolgt aus Mitteln des Programms „Zukunft im Stadtteil – ZiS 2000“.

Im Bereich der Baustelle stand bis zum Ende des 2. Weltkriegs die Promenadengärtnerei. Bei den

Bauarbeiten wurden Reste eines Terrazzo-Bodens und wahrscheinlich einer Fäkaliengrube gefunden. Die Strukturen wurden aus Gründen des Bodendenkmalschutzes nicht entfernt, sie liegen in Zukunft unter dem Spielplatz.

Da zusätzlich Mittel der Bundesagentur für Arbeit aus dem Programm „Beschäftigung schaffende Infrastrukturförderung – BSI“ zur Verfügung stehen, konnten weitere Maßnahmen ergriffen werden. Ein wichtiger Mangel, der bei der Planungswerkstatt genannt wurde, sind die unattraktiven Zugänge zum Lennépark aus Richtung Magistrale. Aus diesem Grund wurde die Promenadengasse punktuell aufgewertet. Hierzu wurde der sog. Flachsteinbrunnen saniert und auf ein Kreislaufsystem umgestellt. Der Kugelbrunnen am anderen Ende der Gasse wurde aufgrund der durch den Laubfall der Platane sehr hohen Instandhaltungskosten nicht mehr als Brunnen genutzt, sondern bepflanzt. **SB**





Visualisierung: Gruber + Popp

**Glocke für den Frieden** – symbolträchtiger neue Standort an der Oder

## Friedensglocke

Das Grundstück, auf dem sich heute die Friedensglocke befindet, soll analog der Vorkriegssituation wieder bebaut und die Friedensglocke in einem neuen

Glockenturm an die Oder auf der Höhe des Museums Viadrina umgesetzt werden. Bereits im Sommer 2002 hat die Stadt Frankfurt (Oder) einen beschränkten Wettbewerb zur Gestaltung eines neuen Glockenstuhls für die Friedensglocke ausge-

lobt (siehe ZENTRUM 06). Derzeit arbeitet das Architekturbüro Gruber + Popp aus Berlin seinen Siegerentwurf detailgenau aus. Zeitgleich werden die Baugrundverhältnisse an dem Standort überprüft, da es sich hier um angeschütteten und angeschwemmten Boden handelt, der häufig Probleme bei der Gründung bereitet. Hier werden auch die größten Schwierigkeiten gesehen, die eine rechtzeitige Realisierung gefährden könnten. Wenn es aber gelingt, den gläsernen Glockenturm an der vorgesehenen Stelle zu bauen, wird die Oderpromenade um einen Anziehungspunkt reicher sein. **SB ■**

## Grüner Markt

Der Grüne Markt findet seit März diesen Jahres wöchentlich donnerstags von 7 bis 14 Uhr auf dem Marktplatz statt und geht nun in die Winterpause. Wenn das Wetter mitspielt, wird er voraussichtlich Mitte März 2005 wieder eröffnet. Die Händler und Marktbesucher, wie auch die Besucher und Kunden zeigten sich, entgegen häufig geäußerten Zweifel im Vorfeld, sehr zufrieden. Die Umsätze übertrafen häufig die Erwartungen, sodass nächstes Jahr mit mindestens einer ähnlichen Anzahl von Händlern zu rechnen ist. Die Akquisitionsgespräche führt die Interessensgemeinschaft Innenstadt e.V. (IGIS) allerdings erst ab Januar. Nachdem die Voraussetzungen durch die bauliche Erneuerung des Marktplatzes und der umliegenden Gebäude geschaffen wurden, wird die Innenstadt von Frankfurt (Oder) durch den Grünen Markt nachhaltig belebt. **SB ■**

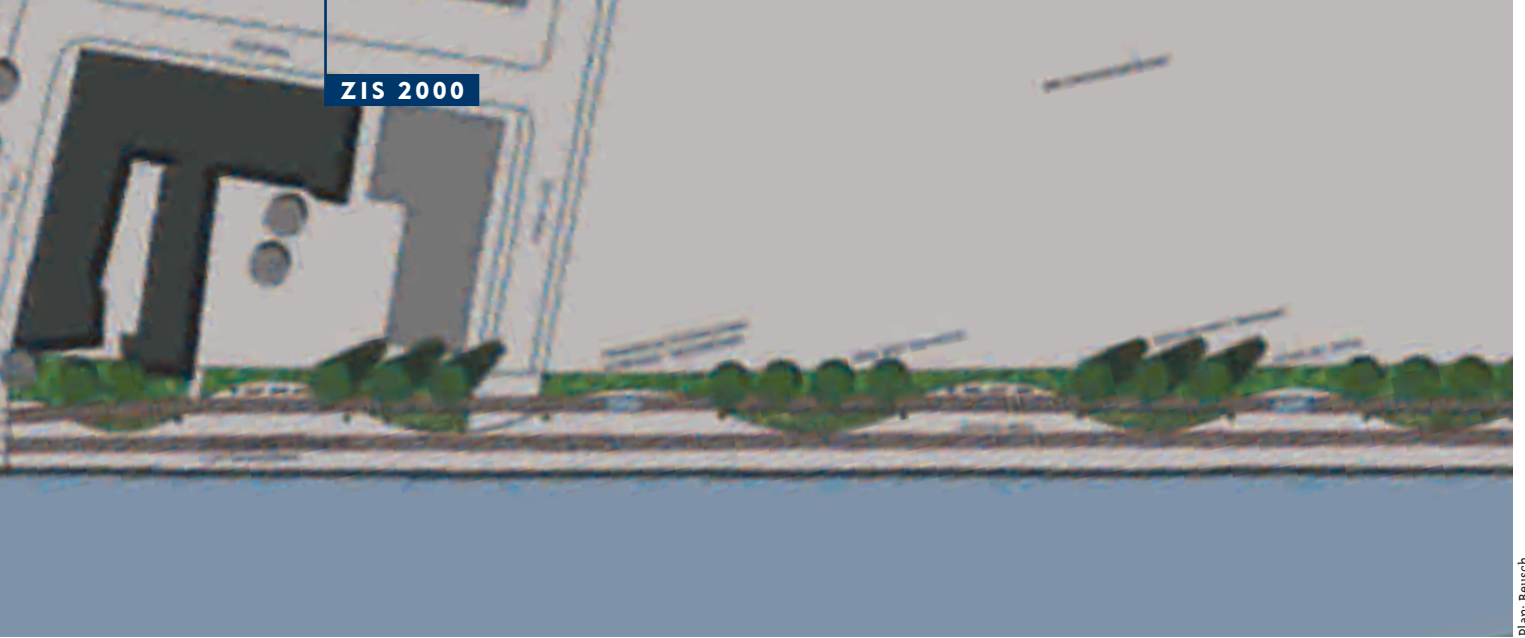
Foto: PFE



## KONTAKT

Bauamt  
Team Sanierung/  
Stadterneuerung  
Hella Fenger  
Goepelstr. 38  
15234, Frankfurt (Oder)  
Tel.: (0335) 552-6110

**Schmeckts?** – selbst Ministerpräsident Matthias Platzeck kam an den frischen Leckereien des Frankfurter Grünen Marktes nicht vorbei



## ■ UFERPROMENADE

# Nördliche Oderpromenade Frankfurt (Oder)

Neugestaltung der Uferpromenade zwischen Straße  
Am Graben und Ziegelstraße – ehemaliges Bollwerk

Die alte Hansestadt Frankfurt, hat ihre Entwicklung zu einem bedeutenden Handelszentrum in erheblichem Maße der Lage an der Oder zu verdanken, die in der Vergangenheit ein bedeutender Verkehrsweg war. Der Hafen- und Handelsbetrieb mit den zugehörigen Speicher- und Lagergebäuden prägte lange Zeit das Bild des westlichen Oderufers.

Bis vor kurzem wurde der ufernahe Bereich nördlich der Straße Am Graben noch als Hafenanlage genutzt. Mit der Aufgabe des Hafenbetriebs an diesem Standort wird das Oderufer nun im gesamten innerstädtischen Bereich zwischen Ziegenwerder im Süden und Winterhafen im Norden öffentlich zugänglich und soll entsprechend seiner Bedeutung als besonders exponierter städtischer Raum gestaltet

werden, der auch aufgrund seiner Lage unmittelbar an der Grenze nicht nur regionale, sondern auch internationale Bedeutung hat.

Die Oder sowie die angrenzende Landschaft prägen seit jeher das Umfeld der Stadt. Neben der Revitalisierung des alten Stadtzentrums ist die Verbindung zwischen Stadt und Landschaft, dem Fluss und dem Stadtzentrum daher wesentliches Ziel der Stadtentwicklung. Die durchgängige Oderpromenade ist ein Hauptelement dieser funktionellen und gestalterischen Verbindung. Zwischen Ziegenwerder und der ehem. Gasanstalt wurde zum Europagarten 2003 ein wesentlicher Bestandteil bereits realisiert.

Ganz konkret ergaben sich auch durch den Bau der neuen Hochwasserschutzanlagen nach dem Jahrhunderthochwasser 1997

neue Bedingungen für die Gestaltung der Promenade, da entlang des Ufers eine Hochwasserschutzmauer mit einer Höhe von 24,22 m ü. NN gebaut wurde, die in die Freiraumplanung zu integrieren ist. Auch die geplanten privaten und städtischen Projekte, u. a. auf dem Gelände des ehemaligen Heizwerks und des Mantz- und Gerstenberger-Areals, die Wirkung auf die Promenade haben und in enger Beziehung mit ihr stehen, sind gestalterisch zu berücksichtigen.

Der Bauabschnitt zwischen Straße Am Graben und Ziegelstraße, unmittelbar vor dem Gelände des ehemaligen Heizwerks wird zurückhaltend und neutral gestaltet, da endgültige Pläne zur zukünftigen Bebauung und Nutzung der unmittelbar angrenzenden Flächen noch nicht vorliegen. Aus diesem



Grund wird ein lediglich zwölf Meter breiter Streifen gestaltet und bei einer zukünftigen Bebauung des angrenzenden Geländes bleiben die weiteren Gestaltungsmöglichkeiten im Anschluss an diesen Streifen offen.

Dieser „Transferabschnitt“ verbindet die beiden „historischen Inseln“ um Konzerthalle und ehem. Gasanstalt im Süden und Hafenschuppen im Norden. Er stellt ein wichtiges Bindeglied insbesondere für den Fußgänger- und Fahrradverkehr zwischen dem Stadtzentrum, den Kulturenrichtungen im Mantz- und Gerstenberger-Areal und darüber hinaus in den Landschaftsraum der Oder dar.

Ein vier bis sechs Meter breiter Streifen aus Betonpflaster mit Natursteinvorsatz unmittelbar an der Ufermauer bietet ausreichend Platz, sowohl zum flanieren, als auch zum Radfahren, ohne dass Konflikte zwischen den verschiedenen Nutzern auftreten.

Ein Teil der Gleisanlagen der ehem. Hafenbetriebe bleibt erhalten, bzw. wird neu verlegt, um die Erinnerung an die ehemalige Nutzung und die Geschichte des Ortes lebendig zu halten. Auch ein Schienenkran, der in der Vergangenheit zur Entladung von Schiffen diente, bleibt erhalten, wird zur Gewährleistung des Katastrophen- und Unfallschutzes jedoch von der Ufermauer abgerückt und gesichert. Angrenzend an die befestigte Fläche in Richtung Westen werden Vegetationsflächen angelegt und flächig mit Gräsern und Deckgehölzen bepflanzt. Ergänzt wird die Pflanzung durch Weidenbäume und Säuleneichen. Komplettiert wird die beschriebene Gestaltung durch eine Möblierung bestehend u. a. aus Bänken, Papierkörben, Pollern und Leuchten, die gestalterisch aufeinander abgestimmt sind und der Ausstattung im bereits fertig gestellten Teil der Oderpromenade entsprechen. Franz Beusch ■

Foto: Stadtarchiv Frankfurt (Oder)/W. Fricke



Foto: Beusch



Visualisierung: Beusch



**Nördliche Oderpromenade** – Ansichten: Gestern (um 1930), Heute und Morgen

**KONTAKT**  
Beusch Landschaftsarchitektur  
und Gartenkunst  
Halbe Stadt 16  
15230 Frankfurt (Oder)  
Tel.: (0335) 50036-88



Fotos: PFE

## ■ NÖRDLICHE ODERPROMENADE

# 30 Ideen und vier Modelle für die nördliche Oderpromenade

Das ist das Ergebnis einer am 24. und 25. September 2004 durchgeführten Ideen- und Planungsworkstatt, in der 40 interessierte Jugendliche und Erwachsene die Gelegenheit nutzten, ihre Vorstellungen in die Planung einzubringen.

### KONTAKT

ZiS-Beauftragter  
Büro für Stadtplanung, -forschung und -erneuerung (PFE)  
Rosa-Luxemburg-Str. 42  
15230 Frankfurt (Oder)  
Tel.: (0335) 50011-67  
info@pfe-berlin.de

[www.frankfurt-oder.de](http://www.frankfurt-oder.de)

► Stadt ► Stadtentwicklung  
► ZIS 2000 ► Downloads

Das verwaiste Gelände des ehemaligen Stadthafens ist vielen Frankfurtern schon lange ein Dorn im Auge: während sich der größte Teil der Oderpromenade in den letzten Jahren zum attraktiven Kulturufer und zur beliebten Flaniermeile gemauert hat, endet jeder Spaziergang heute noch an einem Metallzaun auf Höhe des Gewerbegebäudes „Bliemel“. Größer könnte der Kontrast kaum sein: jenseits des Zauns grünen Brachflächen und leer stehende Gebäude, die wahlweise als „wildromantisch“ oder „verwahrlost“ bezeichnet werden können. Damit die Oderpromenade ihrem Namen endlich auf ganzer Länge Ehre machen kann, soll nun auch der Abschnitt zwischen „Bliemel“ und dem Winterhafen attraktiv gestaltet und zugänglich gemacht werden. Damit sollen zugleich auch die wichtigen kulturellen Highlights der nördlichen Innenstadt in den Mantz & Gerstenberger Höfen (Theater des Lachens, Theater im Schuppen, Kinderschuppen, MusikFabrik) mit dem

Kulturufer verbunden werden – als wichtiger Impuls für die Aufwertung des nördlichen Zentrumsbereichs.

Die Beteiligung der Bürger am Planungsprozess in Form einer Ideen- und Planungsworkstatt hat sich bereits beim ZiS-Projekt „Neugestaltung des östlichen Lennéparks“ bestens bewährt. Die in einer 2003 durchgeführten „Geschichts- und Planungsworkstatt Lennépark“ entwickelten Ideen der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen sind zum großen Teil in die Planung eingeflossen und werden derzeit baulich umgesetzt.

Eine ähnlich erfolgreiche Einbeziehung von Bürgerideen war auch das Ziel der „Ideen- und Planungsworkstatt Nördliche Oderpromenade“, zu der Jugendliche aus vier Frankfurter Jugendfreizeiteinrichtungen bzw. -vereinen (MIKADO, Backdoor, Utopia, Ostbande) mit ihren Betreuern sowie jugendliche und erwachsene Anwohner aus dem angrenzenden Wohngebiet eingeladen waren. Nach einer ausführlichen Einführung in das

Projekt und einer anschließenden Ortsbesichtigung trugen die Werkstattteilnehmer viele Ideen zusammen, die sie am zweiten Tag in Kleingruppen in fantasievolle Modelle umsetzten.

Es wurden überwiegend Ideen aus den Bereichen Sport und Erholung benannt. Diese Schwerpunktsetzung deckt sich mit den Vorstellungen der Stadt, sowohl die Wünsche nach aktiver Betätigung als auch nach Ruhe und Entspannung auf dieser Fläche unterzubringen. Für den Freiraum wurden u.a. attraktive Sitzmöglichkeiten, ein Lagerfeuerplatz, fantasievolle Spielgeräte für Kinder (z.B. eine Riesenrutsche), eine Graffitiwand und ein Beachvolleyballfeld vorgeschlagen. Das leer stehende Lagergebäude könnte nach den Vorstellungen der Werkstattteilnehmer z.B. als „Kreativhaus“ oder Probenraum für Musikgruppen genutzt werden. Für den ehemaligen Loksuppen wurde eine Nachnutzung als Skate-Halle favorisiert. In der Foto-Dokumentation der





Fotos: PFE



**Jugendliche als Planer** – mit Ihren Modellen nehmen Frankfurter aktiv an der Gestaltung der Oderpromenade teil

Planungswerkstatt auf der nebenstehenden Internetseite kann sich jeder selbst ein Bild von der Fülle der Ideen machen.

Die rege Beteiligung an der „Ideen- und Planungsworkstatt Nördliche Oderpromenade“ hat deutlich gemacht, dass Frankfurter aller Altersgruppen an der Entwicklung in ihrem Stadtteil mitwirken möchten. Das zeigt der lebendige (und mitunter kontroverse) Dialog zwischen den verschiedenen Gruppen von Jugendlichen und Anwohnern (darunter zwei über achtzigjährige Teilnehmer), die sich zwei Tage lang kreativ mit der Brachfläche am Lokschuppen und den leer stehenden Gebäuden auseinandergesetzt haben. Insbesondere die teilnehmenden Jugendlichen haben durch ihr verbindliches Engagement und ihren Ideenreichtum gezeigt, dass sie einen konstruktiven Beitrag zur Entwicklung dieses Stadtbereiches leisten wollen. Sie haben ihre Interessen als mündige Frankfurter Bürger selbstbewusst vertreten,

ohne dabei die Interessen anderer Bürgergruppen (z.B. von Kindern und älteren Bürgern) außer Acht zu lassen. Auch das Bemühen um Rücksichtnahme auf die Interessen der Anwohner, kommt in allen vier Modellen, z.B. durch die Integration von Lärmschutzvorkehrungen gegenüber der Wohnbebauung an der Klingestraße, zum Ausdruck.

Erwartungsgemäß gab es zur Nachnutzung des Lokschuppens als Skate-Halle kontroverse Diskussionen zwischen der Mehrzahl der Werkstattteilnehmer und einigen Anwohnern aus der Ziegelstraße, die eine erhebliche Lärmbelästigung fürchten. Da die Bedenken nicht ausgeräumt werden konnten, wird dieser Konflikt die Planungen auch weiterhin begleiten. Bedauerlicherweise unterbreiteten die Gegner der Skate-Halle keine Alternativvorschläge zur Nachnutzung des Gebäudes. Aus städtischer Sicht ist der Lokschuppen - neben dem ehemaligen Straßenbahndepot in der Gartenstraße als Zwischenlösung - zur Zeit der einzig mögliche

Standort für eine Skate-Halle in der Innenstadt.

Die Ideen- und Planungsworkstatt wird nicht die letzte Veranstaltung zur Neugestaltung der Nördlichen Oderpromenade bleiben. Am 15. Dezember 2004 wird mit den Werkstattteilnehmer im „Bürgerforum Innenstadt“ diskutiert werden, welche Ideen in die Planung einfließen können. Die Umsetzung der Maßnahmen soll – in Abhängigkeit von den Finanzierungsmöglichkeiten der Stadt – ab 2006 erfolgen.

Heidi Rusteberg ■

**Ideen- und Planungsworkstatt** – jeder konnte seine Vorstellungen in die Planung einbringen



Foto: PFE



## ■ EHEMALIGE ALTSTADT

# Halbe Stadt 12

Im Sanierungsgebiet „Ehemalige Altstadt“ kommt dem Straßenzug „Halbe Stadt“ mit dem in diesem Bereich weitgehend kompletten Gebäudebestand aus dem 19. Jahrhundert eine besondere Bedeutung zu.

### KONTAKT

Bauamt  
Team Sanierung/  
Stadterneuerung  
Hella Fenger  
Goepelstr. 38  
15234, Frankfurt (Oder)  
Tel.: (0335) 552-6110

Die evangelische Kirchengemeinde ist Eigentümerin der Stadtvilla Halbe Stadt 12 und hat sich der Aufgabe gestellt, das leer stehende Gebäude wieder nutzbar zu machen. Die Villa wurde in der Mitte des 19. Jahrhunderts als Wohnhaus errichtet und mehrfach umgebaut. Ein besonders intensiver Eingriff erfolgte in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts mit dem Umbau des Erdgeschosses zum Büro. Wegen der massiven Eingriffe in die Substanz erfolgte keine Ausweisung als Einzeldenkmal, aber durch die Lage im Denkmalbereich Halbe Stadt werden die denkmalpflegerischen Belange bei der Erhaltung des städtebaulichen Erscheinungsbildes gesichert, wobei die mit der zukünftigen überwiegenden Nutzung als evangelische Kindertagesstätte erforderlichen Umbaumaßnahmen einvernehmlich mit der Denkmalbehörde abgestimmt wurden. Dies betrifft insbesondere

die Veränderung der Eingangssituation und die Aufstockung des Daches im nördlichen Bereich, die eine Wohnnutzung ermöglicht.

Die Stadt stellt für die Fassaden- und Dachsanierung anteilig Städtebaufördermittel zur Verfügung. Neben der Reparatur des Außenputzes, der Erneuerung der Gesimsabdeckungen und der Regenschutzanlagen wird insbesondere die Reparatur der vierflügeligen Holzkastfenster mit den vorhandenen Holz-Rollläden gefördert. Die Farbgebung der Fassade soll nach denkmalpflegerischer Befundung in Abstimmung mit der unteren Denkmalschutzbehörde erfolgen.

Die aufwändigen Umbau- und Sanierungsmaßnahmen werden durch das Frankfurter Architekturbüro Albeshausen & Hänsel geplant und begleitet.

Am 17.10.2004 wurde durch die zukünftigen Nutzer, die Kinder des

traditionsreichen Kindergartens St. Gertraud-Marien, die Baustelle mit der Aufstellung eines Bauschildes für das zukünftige Domizil im Herzen der Stadt eröffnet.

Im Frühjahr 2005 soll das Gebäude in neuem Glanz erstrahlen und von den Kindern in Besitz genommen werden.

Hella Fenger ■



## ■ BRUNNENPLATZ

# Abschließende Umgestaltung des Brunnenplatzes

Die Gestaltung des Brunnenplatzes wurde in den letzten Jahren Stück für Stück durchgeführt. Die Bereiche um die Kioske am südlichen und westlichen Platzrand wurden im Zuge des Umbaus des Oderturns bereits Mitte der 90er Jahre umgestaltet.

Für die verbleibenden Abschnitte vor dem Ex-Bau und an der Karl-Marx-Straße hat das Landschaftsarchitekturbüro Bode ■ Williams + Partner aus Berlin das Konzept zur Neugestaltung erarbeitet. Das Areal vor dem Ex-Bau konnte inklusive des Brunnens „Der Osten leuchtet“ von dem Leipziger Künstler Michael Fischer-Art zur 750-Jahr-Feier im Sommer 2003 abgeschlossen werden. Um die Neugestaltung zu vervollständigen fehlt nur noch der sogenannte obere Brunnenplatz an der Karl-Marx-Straße.

Die grundsätzliche Struktur des neu zu gestaltenden Bereichs mit den vier Baumgruppen soll erhalten bleiben. Hierzu zählen insbesondere die runden, gemau-

erten Hochbeete und natürlich der Gedenkstein für die Frankfurter Synagoge, nur die Baumscheiben sind zu vergrößern. Zusätzlich zu den heute schon vorhandenen Mosaikpflasterflächen unterhalb der Bäume werden in Fortführung jeweils westlich und östlich davon Mosaikpflasterspiegel angelegt. Die übrigen Flächen werden mit den Betonplatten belegt, die auch schon vor dem Ex-Bau Verwendung fanden. Um den Bereich vor dem Brunnencafé zu strukturieren, wird eine Fläche in Weiterführung des Brunnens in Schuppen- bzw. Bogenform gepflastert. Hier wird in Material und Form der Abschnitt um die Rinne des Brunnens am Ex-Bau aufgegriffen. Nördlich

und südlich der Platzfläche wird das Gittermuster aus Betonplatten und Mosaikpflasterstreifen verwendet, wie es schon vor dem westlichen und südlichen Eingangsbereich der Einkaufspassage liegt.

Ob die Planung bereits im nächsten Jahr realisiert werden kann oder erst später zur Ausführung kommt, hängt von der Realisierung und somit Fördermittelbindung des Vorhabens auf dem Gelände des früheren Konsument-Warenhauses ab.

Dorit Bunk ■

Foto: PFE

**Blick auf den Brunnenplatz** — hier wird neu gepflastert





Foto: Stadtarchiv Frankfurt (Oder)/M. Fricke

Ehemalige Leibgrenadierkaserne – Ecke Logenstraße / Priestergasse um 1957



Blick in die Priestergasse von Norden

## ■ EUROPA-UNIVERSITÄT VIADRINA

# Auditorium Maximum

Die Neugestaltung des Audimax und die zeitgemäße Wiederherstellung eines verschwundenen Stadtquartiers

Am 11. Oktober 2004 wurde das 13. Akademische Jahr „neuer Zeitrechnung“ nach Wiedegründung der Universität Viadrina mit der Einweihung des umfassend modernisierten Auditorium Maximum eröffnet: zentraler Veranstaltungsort für Lehre, Forschung und besondere Anlässe der inzwischen 5.000 immatrikulierten Studenten aus 75 Ländern umfassenden Uni mit ihrem eigenen Netzwerk aus Instituten, Einrichtungen sowie zugeordnetem Servicebereichen im Zentrum der Stadt und der besonderen Verknüpfung mit dem Collegium Polonicum auf der anderen Seite der Oder.

Mit der Wiedervereinnahmung des vorbildlich modernisierten Gebäudes in den universitären Alltag ist gleichzeitig die bei der Wiedegründung der Viadrina nach der Wende vereinbarte erste Ausbaustufe im Wesentlichen abgeschlossen – was die bauliche „Hardware“ in der Innenstadt aus neu gestaltetem Hauptgebäude mit Bibliothek, Neubau des Gräfn-

Dönhoff-Gebäudes als Mensa- und Hörsaalkomplex und den nun übergebenen „Flachbau“ betrifft.

Für die Weiterentwicklung der Europa-Universität gibt es sehr hoffnungsvolle Signale. Die Umstrukturierung in eine Stiftungsuniversität kann nicht nur die ausgezeichnete wissenschaftliche Reputation, sondern auch die ursprüngliche Idee der Gründer einer weiteren Ausbaustufe befördern – auch, wenn über weitere Fachbereiche, Arrondierungen und Zeiträume derzeit nur sehr zurückhaltend gesprochen wird.

Aus der Sicht der weiterzuführenden Innenstadtsanierung ergeben sich aber wichtige Aspekte, die als mittel- und langfristige Ziele der Stadterneuerung im engeren und weiteren Umfeld der drei erwähnten stadtbildprägenden Unigebäude noch weiterer Erörterung bedürfen – unabhängig von zukünftigen Erweiterungen. Die derzeit im Abstimmungsverfahren befindliche Fortschreibung der Sanierungsziele und der

städtebaulichen Neuordnungskonzeption hat zwar einige Vorschläge zur städtebaulichen und verkehrlichen Neuordnung in diesem Teilbereich vorgelegt, aber auch Fragen aufgeworfen, deren Beantwortung derzeit nicht abschließend möglich ist.

Ein Rückblick auf die „verschwundene Stadt“ zeigt in diesem Stadtquartier das ursprünglich sehr differenzierte städtebauliche Gefüge. Auf der Nordseite der Logenstraße, an der Einmündung der alten Regierungsstraße beginnend, stand die 1882 eingeweihte Leibgrenadierkaserne, die bis zum 2. Weltkrieg von der Reichsbahndirektion Osten genutzt wurde. Noch lange Zeit nach dem Krieg wurde die ausgebrannte Ruine als wiederaufbaufähig eingestuft. Ebenfalls von großer stadträumlicher Bedeutung war die Gebäudezeile, die den Oberkirchplatz im Süden zwischen alter Priestergasse und heutiger Großer Oderstraße schloss. Die weitere städtebauliche Entwicklung dieses Areals sollte sich an





Foto: Stadtarchiv Frankfurt (Oder)/W. Schmidt

Foto: Stadtarchiv Frankfurt (Oder)/J. Müller

Komplex der **Bezirksparteischule** (1988)

ihrer historischen Konfiguration orientieren.

Insbesondere die angemessene Gestaltung der Flächen und Bereiche zwischen Audimax und Hauptgebäude, die Freihaltung eines Grundstücks als möglicher Standort einer Bibliothekserweiterung an der ursprünglichen Priestergasse, die Möglichkeiten der Verlegung der PKW-Stellplätze, aber auch die bessere Nutzung der Flächen südlich des Studentenwohnheims sind dabei wichtige Fragestellungen.

Als ein zentrales Ziel für den gesamten Bereich, zu dem auch die südlich an das Sanierungsgebiet angrenzenden Teilbereiche der städtebaulichen Entwicklungsmaßnahme zählen, ist eine sowohl gestalterische als auch funktionale Aufwertung unstrittig. Zu diffus und städtebaulich unbefriedigend stellt sich die Mischung aus den

prägenden neuen Gebäuden mit ihren interessanten Anklängen an eine zeitgemäße urbane Moderne einerseits und den nach wie vor ruinösen und weiter verfallenden Gebäuden (z. B. Straßenbahndepot, ehemalige Exerzier- und Reithalle) südlich der Logenstraße andererseits dar, als dass dieses Umfeld einer ambitioniert sich konsolidierenden und entwickelnden Europa-Universität auf Dauer förderlich sein kann. Auch der eindrucksvolle Neubau der Bundesbank mit seiner ungewissen zukünftigen Nutzung gehört in die notwendige Diskussion über Möglichkeiten einer angemessenen stadträumlichen Perspektive für die Universität als der nachhaltig wohl dynamischste Garant einer städtischen Zukunft in Zeiten weiterhin schrumpfender Einwohnerzahlen und des dadurch geprägten Stadtrückbaus. **SB** ■

**Perle an der Oder** – auch in baulicher Hinsicht entspricht die Europa-Universität Viadrina immer mehr ihrem wissenschaftlichen Glanz



Foto: Heidi Fiest

## ■ BAUTECHNISCHER UND NUTZUNGSORIENTIERTER STECKBRIEF

Die Umgestaltung der 1976 bis 1979 errichteten ehemaligen Bezirksparteischule – nach Zwischennutzungen als Veranstaltungssaal des „Kongress-Hotels“ und provisorisch als Hörsaal-, Seminar- und Verwaltungsgebäude – in das Auditorium Maximum der Europa-Universität zeigt augenfällig, welche architektonische und städtebauliche Qualität durch einen einfühlsamen Umbau entstehen kann. Nachdem bereits das ursprüngliche Gästehaus der Parteischule modernisiert wurde und jetzt als Studentenwohnheim betrieben wird, beginnt auch für die alte Mensa nach ihrer Renovierung eine neue Etappe – unter Wiederverwendung der Kücheneinrichtung aus der inzwischen aufgegebenen, nach der Wende modernisierten Mensa im ehemaligen Institut für Halbleiterphysik.

Insgesamt umfasst das Audimax-Gebäude den größten Hörsaal der Europa-Universität (582 Plätze), 2 Seminarräume, 9 Übungsräume, einen kleinen Hörsaal (150 Plätze) und 70 Büroräume auf einer Hauptnutzfläche von etwa 3.300 m<sup>2</sup>.

Der vom Architekturcontor Schagemann + Schulte aus Potsdam erarbeitete Entwurf wurde unter der bewährten Bauleitung des Liegenschafts- und Bauamtes Frankfurt (Oder) im Zeitraum von September 2002 bis September 2004 realisiert. Die veranschlagten Baukosten von ca. 9 Mio €, die sich aus Bundes- und Landesmitteln zusammensetzen, wurden eingehalten. Es ist noch zu erwähnen, dass von den 52 beteiligten Baufirmen 51 aus der Region Berlin/ Brandenburg stammen. Neben dem weiteren Ausbau der so wichtigen Hochschul- und Wissenschaftslandschaft in Brandenburg wurde damit auch ein konjunkturpolitischer Impuls für den regionalen Arbeitsmarkt gegeben.\*

\*Die Informationen wurden vom Liegenschafts- und Bauamt Frankfurt (Oder) zur Verfügung gestellt.

## KONTAKT

Sanierungsbeauftragter (SB)  
Büro für Stadtplanung, -forschung und -erneuerung (PFE)  
Jochen Korfmacher  
Olaf Gersmeier  
Rosa-Luxemburg-Str. 42  
15230 Frankfurt (Oder)  
Tel.: (0335) 50011-67  
info@pfe-berlin.de



Foto: PFE



■ WETTBEWERB

# Attraktiver Standort Innenstadt

Das Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr des Landes Brandenburg (MSWV) – heute Ministerium für Infrastruktur und Raumordnung (MIR) – hat Anfang 2004 einen Wettbewerb unter dem Titel „Attraktiver Standort Innenstadt“ ausgeschrieben.

**KONTAKT**  
 Amt für Strategie, Wirtschafts-  
 und Stadtentwicklung  
 Abteilung Wirtschaftsförderung  
 Frau Staven  
 Goepelstr. 38  
 15234 Frankfurt (Oder)  
 Tel.: (0335) 552-6025

Bauamt  
 Team Sanierung/  
 Stadterneuerung  
 Mark Isken  
 Goepelstr. 38  
 15234 Frankfurt (Oder)  
 Tel.: (0335) 552-6112

Unter dem Motto „Gebautes intelligent nutzen und Aktivitäten bündeln und initiieren“ konnten Brandenburger Städte alleine oder in Kooperation mit weiteren Akteuren Beispiele innenstadtstärkender Maßnahmen und Aktionen einreichen. Es nahmen 40 Städte mit insgesamt 63 Wettbewerbsbeiträgen teil, die realisierte oder vor der Realisierung stehende Beispiele zur Belebung der Innenstadt mit dauerhaftem Zuwachs an Bewohnern, gewerblichen Nutzungen, Kunden, Besuchern und/oder Gästen zum Inhalt hatten.

Die Stadt Frankfurt (Oder) hat insgesamt drei Projekte eingereicht und in der Kategorie „Sanierung, Management der Stadt, bürgerschaftliches Engagement“ den mit 5.000 € dotierten 1. Platz belegt. Den 1. Platz in der niedriger dotierten

Kategorie „Bürgerschaftliches Engagement“ belegte Fürstenwalde mit der Kulturfabrik.

Eine Anfang März 2004 aus Mitgliedern der Stadtverwaltung, der Interessensgemeinschaft Innenstadt e.V. (IGIS) und dem Sanierungsbeauftragten für die Innenstadt (Büro PFE) zusammengesetzte Arbeitsgemeinschaft entwickelte die prämierten drei Beiträge.

Unter dem Titel „Vom Vorstadt-Ambiente zum City-Flair“ wurde die Umgestaltung des gesamten Marktplatzbereichs dargestellt. Neben der Gestaltung des Markt- und Brunnenplatzes, der Sanierung der umliegenden Wohngebäude mit dem Ex-Bau und den Rathausfassaden, dem Einbau neuer Gewerbeflächen, der Sanierung des Ratskellers mit Umbau zur Gastronomie und Kaba-

rett, wurde auch der Grüne Markt als belebendes Element genannt. Dieser Beitrag wurde von der Stadt allein eingereicht.

„Citymanagement für die Innenstadt“ ist der Titel eines weiteren Wettbewerbsbeitrags, den die IGIS allein eingereicht hat. Hier werden die bisherigen Erfolge und Ziele des Innenstadtmanagements dargestellt. Hierzu zählen neben einem gemeinsamen Marketing (z.B. Öffnungszeiten, Pressearbeit) und Beratungsdienstleistungen für die Mitglieder auch innenstadtbelebende Veranstaltungen, wie beispielsweise der Grüne Markt, der Weihnachtsmarkt, das Stufenkino und Tombolas.

Gemeinsam mit der IGIS stellte die Stadt die geplante „Kooperative Standortvermarktung der Innenstadt“ dar. Das Projekt wird auf der folgenden Seite näher erläutert.

Das Preisgeld in Höhe von 5.000 € wurde zur Finanzierung eines Logowettbewerbs „Dachmarke Innenstadt“ und einer temporären Beleuchtung inklusive der hierfür erforderlichen Befestigungsseile für den Marktplatz verwendet. Die Spannseile können wahlweise als Aufhängung für Beleuchtungen verschiedener Art und für andere raumwirksame Installationen verwendet werden. **SB**





# Kooperative Vermarktung der Frankfurter Innenstadt

Mit einem innovativen Vermarktungskonzept soll die Frankfurter Innenstadt künftig als gemeinsames Einkaufs-, Kultur- und Freizeitzentrum auftreten. Ziel ist die Ansiedlung interessanter Einzelhandelsangebote und ein noch attraktiverer Gewerbemix in Frankfurts Zentrum.

Um die Ergebnisse der von der Stadtverwaltung Frankfurt (Oder) im Jahr 2002 in Auftrag gegebenen „Einzelhandelsanalyse als Grundlage zukunftsfähiger Angebotsstrukturen“ effektiv für die weitere Entwicklung unserer Innenstadt zu nutzen, beschloss eine Arbeitsgemeinschaft, bestehend aus IGIS Interessensgemeinschaft Innenstadt e.V. Frankfurt (Oder), Industrie- und Handelskammer Frankfurt (Oder), Einzelhandelsverband Land Brandenburg e.V. sowie Abteilung Wirtschaftsförderung der Stadtverwaltung Frankfurt (Oder) im vergangenen Jahr, die Kräfte aller Vermieter der Innenstadt zu bündeln und gemeinsam die Vermarktung der leer stehenden Geschäftsräume anzugehen.

Fast gleichzeitig ergab sich die Möglichkeit, die durch die Arbeitsgemeinschaft entwickelte Idee der kooperativen Standortvermarktung im Rahmen des EU-Förderprojektes „Vital Cities“ (INTERREG III B CADSES) durch Fördermittel mit zu finanzieren. Das Großprojekt, in dem Städte wie beispielsweise Wien, Prag, Budapest, Görlitz, Potsdam und die italienische Region Lombardei beteiligt sind, verfolgt das Ziel, die Ansiedlung von Einzelhandelsunternehmen in Innenstädten zu befördern und zu verhindern, dass die in Ostdeutschland in der Nachwendzeit gemachten Fehler bei der Entwicklung von Innen-

städten in anderen EU-Ländern wiederholt werden.

Seit der Bewilligung der Fördermittel arbeitet die AG nun an der Projektumsetzung. Die Immobilieneigentümer wurden für eine Beteiligung gewonnen, die vorhandenen Angebotslücken zusammengestellt, expansionsinteressierte und erfolgreiche Einzelhandelsunternehmen recherchiert, eine Datei potenzieller Mieter und Investoren aufgebaut und alle für eine Entscheidung zur Ansiedlung notwendigen Eckdaten zusammengetragen. Momentan entstehen auf dieser Grundlage eine Imagebroschüre und eine Homepage für den Gewerbestandort Innenstadt Frankfurt (Oder).

Gemeinsam mit den Immobilieneigentümern der Innenstadt soll nun bis Februar 2005 eine Leerstandsdatei aufgebaut werden, die jedem Interessenten Aufschluss darüber gibt, welche Gewerbeflächen im gesamten Innenstadtbereich verfügbar sind. Sie wird im Internet abrufbar sein. Wenn all diese Arbeitsschritte abgeschlossen sind und alle notwendigen Unterlagen vorliegen, werden die Gewerbeflächenangebote nachfrageorientiert beworben.

Als Ergebnis dieser gemeinsamen Vorgehensweise werden potenzielle Mieter noch effektiver als bisher angesprochen: Wenn sich ein Einzelhandelsunternehmen für den

Gewerbestandort „Frankfurter Innenstadt“ interessiert, erhält es nicht nur die Angebote eines Vermieters also eines Teilbereiches oder eines Gebäudekomplexes, die dem jeweiligen Vermieter gehört, sondern eine Übersicht aller in der Innenstadt zur Verfügung stehenden Gewerberäume. Außerdem können die Immobilieneigentümer so Zeit und Kosten für Recherchen, eigene Werbebroschüren, Arbeitskräfte und Porti einsparen.

Es kommt den Projektpartnern besonders darauf an, potenziellen Gewerbemietern auf diese Weise einen umfassenden Überblick über die vorhandenen Möglichkeiten der Frankfurter Innenstadt zu vermitteln, die sich somit erstmals als einheitliches Gefüge, als EIN gemeinsames Einkaufs-, Kultur- und Freizeitzentrum darstellt.

Regina Haring ■

## KONTAKT

IGIS e.V.

Regina Haring

Große Scharnstraße 26a

15230 Frankfurt (Oder)

Tel.: (0335) 50080-980



Das Logo für die **Innenstadt** von **Frankfurt (Oder)**

**HERAUSGEBER**

Stadt Frankfurt (Oder)  
und  
Sanierungsbeauftragter  
Büro für Stadtplanung,  
-forschung und  
-erneuerung (PFE),  
Frankfurt (Oder)/Berlin



**VERLAG, SATZ  
& LAYOUT**

ffo Agentur GmbH  
Tunnelstr. 49  
15232 Frankfurt (Oder)  
Tel.: (0 335) 500 39 73  
Fax: (0 335) 500 39 76  
eMail: team@ffo-media.de  
www.fo-media.de

**COVERFOTO**

ffo Agentur GmbH

**DRUCK**

Westkreuz-Druckerei  
Ahrens KG Berlin/Bonn  
Töpchiner Weg 198/200  
12309 Berlin

**AUFLAGE**

3.000 Exemplare

Die Zeitschrift wird durch  
Bund-Länder-Mittel für die  
Stadterneuerung (Öffentlich-  
keitsarbeit) vom Ministe-  
rium für Infrastruktur und  
Raumordnung des Landes  
Brandenburg

■ **SUCHE NACH EINEM NEUEM STANDORT**

# Wohin mit dem Betonelefanten?

Der Betonelefant im Lennépark hat viele Generationen Frankfurter Bürger begleitet - nun muss er „umgesetzt“ werden. Ob in ein Elefantenhaus im Wildpark oder doch lieber vor das Rathaus – die Vorschläge der Frankfurter sind gefragt.



Viele kennen ihn noch aus ihrer eigenen Jugend oder sind früher mit ihren Kindern hierhin zum Rutschen gekommen. Der Betonelefant im Lennépark. Leider muss er aufgrund der Neugestaltung in diesem Bereich des Parks entfernt werden. An seiner Stelle werden im Frühjahr 2005 eine Kletterwand und

ein Kletterwürfel aufgestellt. Es ist beabsichtigt, ihn an anderer Stelle in der Stadt wieder aufzubauen. Allerdings darf er aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen nicht mehr als Spielgerät eingesetzt werden. Der Elefant erfüllt nicht die aktuellen Normen für Rutschgeräte. Man kann sich schmerzhaft die

Ellenbogen an seinen Stoßzähnen verletzen. Wer also eine Idee für einen neuen Standort hat, kann sich bei Frau Kurth von der Abteilung Grünflächenplanung und -neubau der Stadtverwaltung melden, Tel.: (0335) 552-6643.